



Henry Newell Guernsey

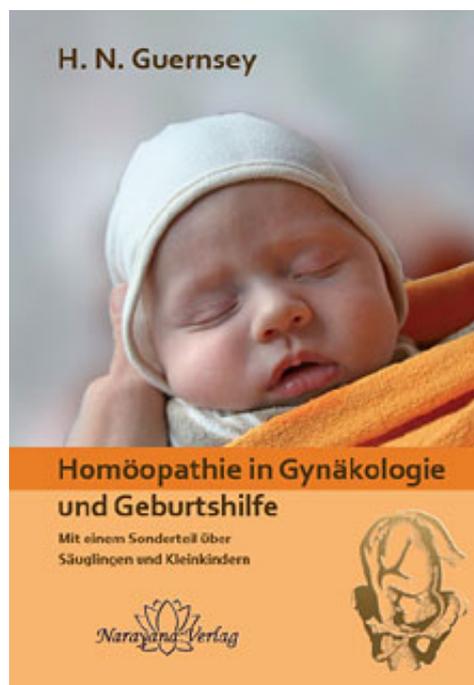
Homöopathie in Gynäkologie und Geburtshilfe

Leseprobe

[Homöopathie in Gynäkologie und Geburtshilfe](#)

von [Henry Newell Guernsey](#)

Herausgeber: Narayana Verlag



<http://www.unimedica.de/b4271>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Copyright:

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>

Henry Newell Guernsey
und die dritte Auflage seines Buches „Obstetrics“

Henry Newell GUERNSEY (1817-1885) war einer der engen Weggefährten C. Herings und eine der tragenden Figuren des Hahnemann Medical College (Philadelphia), der Keimzelle der US-amerikanischen Homöopathie. Auf H.N. Guernsey geht die Entwicklung des Keynote-Systems zurück, einer Denkweise, die - in enger Anlehnung an die Vorgehensweise Bönninghausens - ein sehr effizientes Praktizieren ermöglichte und tatsächlich die Grundlage des praktischen Wirkens der bekanntesten Homöopathen wurde. So gehören A. Lippe, H.C. Allen, E.B. Nash zu den herausragenden Vertretern dieser Denkweise. Da allerdings die vielversprechende Prägung dieses Vorgehens allzu leicht Missverständnisse und scheinbare Abkürzungen verhielt, geriet das System in seiner falschen Anwendung in Misskredit, so dass spätere Autoren sich davon distanzieren - obwohl sie tatsächlich in der Praxis im ursprünglichen Keynote-Sinne vorgehen. So wiesen die Fälle von J.T. Kent und C.M. Boger und vielen anderen eine große Nähe zur Guernseyschen Denkweise auf, obwohl gerade Kent - ausgehend von seinen theoretischen Schriften - häufig als Gegenpol verstanden wird.

Deshalb gilt es zunächst, das Wesen des Keynote-Systems zu entschlüsseln - die Voraussetzung dafür wurde dankenswerterweise von Stefan Reis geschaffen und ist in Form von Übersetzungen und Kommentierungen frei verfügbar (<http://www.dynamis-schule.de>). Erst mit dieser Lektüre im Hintergrund können die Werke Guernseys in seinem Sinne verstanden werden, seine Kurzfassungen im Kontext gesehen werden.

Das umfangreiche Werk „Obstetrics“ von H.N. Guernsey wurde von ihm als praktische Anwendung des Keynote-Systems verstanden. Eine Vorstufe dazu gab er 1865 als

„An Introductory Lecture Comprising the Principles of Obstetrics and the Diseases of Women and Children: As Taught in the Homœopathic Medical College of Philadelphia“

im Verlag King & Baird heraus. Guernsey begann, seine klinischen Erfahrungen im ambulanten und stationären Bereich für die Bedürfnisse seiner Studenten zu sammeln und zu ordnen. Das dem College angeschlossene Krankenhaus bot dazu reichlich Gelegenheit. Die erste Buch-Auflage erschien 1866 (752 Seiten) und schien seinen Bedürfnissen noch nicht ganz gerecht zu werden, da die zweite Auflage bereits erhebliche Veränderungen aufwies (1873, 989 Seiten). Guernsey lies 1878 eine - dann nur geringfügig erweiterte - dritte Auflage folgen, die nach seinem Tod von seinem Sohn noch leicht (im Sinne des Vaters) ergänzt wurde, wobei diese Veränderungen allerdings nur marginal und somit in Bezug auf die Authentizität nicht relevant sind (Auflage 3+, 1004 Seiten).

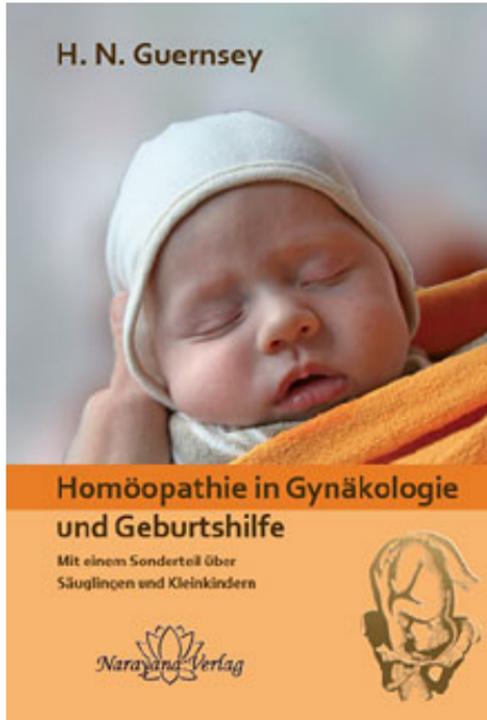
Die zur Zeit erhältliche indische Ausgabe (B. Jain-Verlag) und die darauf aufbauende erste deutsche Übersetzung (Similimum-Verlag) basieren auf der ersten Auflage des Buches - vermutlich lag bei der Drucklegung keine der späteren Auflagen vor oder deren Existenz war nicht bekannt. Die in späteren

amerikanischen Auflagen erfolgten Veränderungen tragen zwar auch der medizinischen Entwicklung im Bereich der Gynäkologie Rechnung, der wesentliche Unterschied liegt jedoch in einer bedeutenden Ausfeilung der homöopathischen Differenzierung. Und gerade bei diesem Werk, das ja den Prototypen der Keynote-Anwendung darstellt, ist die Integration der späteren praktischen Erfahrung Guernseys von größter Bedeutung. Somit ergab sich die dringende Notwendigkeit einer Neu-Übersetzung, für die letzte Auflage des Buches (3+), die von Veronica Rampold übernommen wurde und die zur Herausgabe im Narayana-Verlag führte.

In jedem Abschnitt des „Obstetrics“-Buches werden Keynote-Symptome angegeben, die meist schon von C.M. v. Bönninghausen als äußerst charakteristisch eingestuft wurden. Mal sind es generalisierbare Symptome („ungehinderter Blutfluß verbessert“), mal häufig auftretende begleitende oder vikariierende Symptome („Nasenbluten“). Oder eben auch Symptome, die bei diesem Mittel ausschließlich im Kontext mit der jeweiligen Pathologie erscheinen und erst durch die Erfahrungen Guernseys hohes Gewicht erhielten. Der Anspruch an diese Symptome ist in allen Fällen gleichermaßen hoch: Ein Auftreten einer deutlich ausgedrückten Symptomatik dieser Art bringt eine recht hohe Wahrscheinlichkeit mit sich, dass sich auch die anderen Krankheitssymptome in den Symptomenreihen dieser Arznei wiederfinden lassen. Dies ermöglicht Behandlern mit guten Arzneikennntnissen eine außerordentlich schnelle Handlungsfähigkeit - die dabei nicht im Geringsten die Totalität der Symptome vernachlässigt.

Die Integration der Guernseyschen Erfahrungen in die eigene Praxis ermöglicht nun, das Keynote-System zur vollen Entfaltung zu bringen und an die höchst effiziente Vorgehensweise der „alten“ Verschreiber anknüpfen zu können. Diese mussten ja oft - gerade auch im geburtshilflichen Bereich - Mittelentscheidungen treffen, die vom Behandler größtmögliche Schnelligkeit und Sicherheit abverlangten. Die entsprechenden Symptome finden sich natürlich auch in unseren Repertorien. Während Repertorien wie das von Guernsey selbst (in „Keynotes of the Materia medica“) oder von Kollegen, die Guernseys Ansatz kannten (z.B. C.M. Bogers Synoptic Key) diese Symptome auch entsprechend auffindbar wiedergeben, besteht in großen synthetischen Sammelrepertorien die Gefahr, dass qualitativ hochstehende Symptome dieser Art untergehen in einer Rubrik mit vielen anderen Arzneien ohne diesen Keynote-Charakter. Dass das gewissenhafte Anwenden der Keynote-Denkweise nicht immer möglich ist und dann auf andere Wege ausgewichen werden muss, versteht sich von selbst. Aber das Erkennen des Keynotes führt oft zu Lösungen, die auf repertorialem Wege nicht oder nur mühsam möglich gewesen wären. Somit Grund genug, dieser Denkweise ihren angemessenen Platz in der homöopathischen Fallanalyse zu geben. Und wie dies praktisch zu bewerkstelligen ist, zeigen uns Guernseys langjährige Erfahrungen im Bereich der Gynäkologie.

Karlsruhe, Juli 2009 Norbert Winter



Henry Newell Guernsey

Homöopathie in Gynäkologie und Geburtshilfe

Mit einem Sonderteil über Säuglinge und Kleinkinder

664 Seiten, geb.
erschienen 2013



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de